

Frauenpower mit Nachhaltigkeit

Das Vogtland braucht qualifizierte Arbeitskräfte. Warum nicht auch die Ressource an weiblichen Führungskräften in der Region ausbauen? Das Projekt „Frauenpower im Vogtland“ nimmt sich genau diesem Gedanken an und startet jetzt in seine Arbeitsphase.

Von Denise Kirchner



Plauen – „Ab jetzt geht es los mit Frauenpower“, dieses Schlusswort von Annett Schmidt, Geschäftsführerin der Fördergesellschaft für berufliche Bildung Plauen-Vogtland galt als Startschuss für das Projekt „Frauenpower im Vogtland“. Zur Auftaktveranstaltung „Start des Nachwuchsführungskräfte-Mentoring-Programms“ lud der Projektträger – die Fördergesellschaft – und der Kooperationspartner, der Unternehmensverband Sachsen, am Mittwoch Interessierte aber auch Projektteilnehmer in das Jobcenter Plauen.

Der Bundestagsabgeordnete Robert Hochbaum (CDU) machte zu Beginn der Veranstaltung in seiner Begrüßungsrede klar, dass „Frauenpower auch ihrem Unternehmen gut tut“, und das sagte er aus Überzeugung, „da ich mit unserer Kanzlerin ja auch eine Chefin, eine Powerfrau, habe.“ Die Vorbereitungen des zwölfmonatigen Projektes sind abgeschlossen. „Heute ist der Start der Initiative“, freut sich Dr. Sigrid Müller von der Fördergesellschaft, die

Frauenpower im Vogtland – zum Start des Projektes, bei dem Frauen zu Führungskräften ausgebildet werden, diskutierten Annett Schmidt (Geschäftsführerin, Fördergesellschaft für berufliche Bildung Plauen – Vogtland), Veronika Gltzner (Gleichstellungsbeauftragte des Vogtlandes), Cordula Bauer (Geschäftsführerin Produktions- & Handelsgesellschaft mbH Stickperle), Dr. Frank Neubert (Geschäftsführer AMC Analytik & Messtechnik GmbH Chemnitz) und Caroline Schubert (Geschäftsführerin ViaBeratung GmbH Plauen) (von links) in einer Podiumsdiskussion.

Foto: niseki

das Projekt, dessen Rahmenprogramm, „Frauen in die Wirtschaft“, vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert wird, in einer Präsentation erklärt. Angesprochen daran teilzunehmen waren vogtländische Kleinunternehmen mit zehn bis 50 Beschäftigten, „qualifiziertes Führungspersonal mit sozialer Kompetenz und hoher Bereitschaft zur Eigenverantwortung“ auszubilden, so steht es im Infoblatt ‚Frauenpower im Vogtland‘.

Da Fachkräfte durch den demographischen Wandel überall fehlen, werden mit dem Projekt die Gleichstellung und der Ausbau der Ressource an weiblichen Fach- und Führungskräften angegangen. „15 vogtländische Unternehmen und deren Frauen“, so Dr. Müller, „haben wir

für das Projekt gewinnen können“. Die Unternehmer wählten ihre Powerfrauen und ihnen wird ein interner oder externer Mentor gestellt, diese zu Führungskräften auszubilden.

„Projekt spricht Aufarbeitung der Hierarchie an.“

Annett Schmidt, Geschäftsführerin

Das Projekt gliedert sich in drei Phasen: Die Auswahl- und Vereinbarungsphase startete im Juli geht nun in die Arbeitsphase. „Auf die folgende Auswertungsphase und die Erkenntnisse sind alle Beteiligten gespannt“, so Dr. Müller. In einer anschließenden Podiumsdiskussion unter Leitung der Moderatorin Kers-

tin Seidel stellten die Teilnehmer in einer anregenden Diskussion ihre Motivation zum Projekt dar. „Uns geht es um die kleinen Firmen, die keine Zeit haben, die Positionen zu verteilen, weil der Chef meist selbst noch richtig mit arbeitet“, so Annett Schmidt, die mit dem Projekt auch die Aufarbeitung der Hierarchie anspricht.

„Im Vogtland gibt es 466 Firmen, in denen sich elf Prozent an Frauen in Führungspositionen befinden“, weiß Veronika Gltzner, Gleichstellungsbeauftragte des Vogtlandes, ganz genau, denn zum Projekt ist derzeit ein Wettbewerb zum Thema „Familienfreundliches Unternehmen“ im Vogtlandkreis in Arbeit. „Uns geht es um Nachhaltigkeit“, so Schmidt, die die „Zertifizierung des

Mentorenprogramms auch für größere Firmen“ im Nachgang anspricht.

„Nach neun Monaten der Projektplanung ist schon viel Synergie entstanden, die Nachhaltigkeit beginnt zu fruchten“, so Schmidt. Dr. Frank Neubert, Geschäftsführer der Chemnitzer Firma AMC Analytik & Messtechnik GmbH, lieferte zum Projekt interessante Erkenntnisse. „Trotz Reibungspunkten, empfehle ich das Projekt gern weiter“, so Neubert. „Mein Tipp an andere Unternehmer: Seien Sie offen, zeigen Sie guten Willen und haben Sie eine klare Zielsetzung“.

Das Projekt sei transparent und flexibel. „Man könnte auch noch nach dem Start des Projektes einsteigen“, antwortet Schmidt auf Nachfrage.